

I. N. 194.789

Bad Ems, 15. Juni 1910.

Lieber Papa!

Nach sehr bewegten Tagen endlich zur Ruhe gekommen, bin ich in der Lage, in aller Ruhe mein längst gefasstes Vorhaben auszuführen, Sie ausführlich zu schreiben und vor Allem ~~zu~~ für seinen Lieben Brief zu meinem Namenstage und seine Karte nach Kunitzfeld zu danken. — Es freut mich, dass Sie sich bei Mariame in Hermann wohl fühlt. Breiten sie doch sicherlich alles auf, um Sie das Leben behaglich zu machen. Ich hoffe, dass Sie auch bereits da u. dort Anknüpfungen gemacht hast, so dass du bei der notorischen Vielbeschäftigkeit Mariamens als ^{genossenschaftl.} Kassierin und Hermanns im Dienst in seiner eigentlichen Berufstätigkeit nicht ganz auf dich allein angewiesen bist. Wenn Sie auch keine

Besondere Vorliebe für Offiziers-
kreise hegt, so zu würdigen Sie, da
in Theresienstadt nicht viel Anderes
zu haben ist, gewis auch in diesem
Lande anregende u. lebenswürdige
Menschen finden, die mit Sie über
dies u. jenes, was Sie interessiert, spre-
chen oder im Nothfalle ein Spielchen
machen können, obgleich ich nicht
weiß, ob Sie dergleichen überhaupt
pfliegt — denn ich habe Sie nie Kar-
ten spielen sehen. Jedwfalls wird
Sie der Verkehr mit Bekannten Termin
~~u.~~ u. Mariauners mit der Zeit selbst zu
einem Bedürfnis werden. Hast Sie viel-
leicht schon irgendwo Besuch gemacht?
Wahrscheinlich ist das schon geschehen.
Aber Eins rate ich Sie dringend: ver-
bringe recht viel Zeit in Freier; jetzt,
wo du nicht mehr aus Bureau gebunden
bist, wird Sie das sehr gut thun und
Sich frisch erhalten. Auch ich lasse
u. schreibe so viel als nur irgend möglich
in Freier. — Ich kann Sie gar nicht
sagen, wie wohl es mir thut, Sie end-
lich den Sorgen ganz entkürkt zu wissen.

Es war mir immer ein Schmerz, Dich
alt & leidend wie Du bist, im Tages-
lohdienst & in quälender Sorge um
den nächsten Tag zu sehen. Aber so
lange die unglückliche Mama lebt,
war ja an eine Veränderung in seinen
Verhältnissen - wie Du weißt - gar
nicht zu denken. Du mußt halt mit
seinem jähigen Los zufrieden sein, wenn
es auch ~~mit~~ die dauernde Entfernung
von seiner Heimat bedingt. Was thun
eben, was wir thun können, & ich bin
überzeugt, dass Marianne & Hermann
sich ~~gerne~~ ebenso gerne Entbehrungen
auferlegen, wie wir es thun, um Dein
neues Lebensabend zu verbessern.

Nun aber kein Wort mehr davon!
Ich will Dir noch Einiges von meinen
jüngsten Erlebnissen kurz erzählen.
Ende April & Mitte Mai war ich in
wichtigen Geschäften in Wien, schloß
ein paar Verträge (Kauf) ab, lernte
den Dichter Bartich (Zwölf aus der Stei-
ermark) kennen, der mich zu Ehren
ein launvolles Souper gab, speiste
bei Gräfin Kinsky (Renard) & bei der Papier,

*) Sagt ich mir die Jagdausstellung gründlich an, Kawak. & die
wohl denken. Feiert ganz prächtig, & zu einem Gedächtnisarrang. wie man
ihnen eben mehr in Wien findet.

Ich habe über Heingartner's Einladung in
Wien Aufführungen von der neu aufgestellten
„M. Meistersinger“ von Tosca & Wangelmann
bei, verhandelte mit Grandi wegen einer
Aufführung von „Knecht Ruprecht“ in Wien
(leider geschicklich sich das wegen Aufgabe
des Opernorchesters & -Personals im Kai-
sersopertheater), besprach mit einem Unter-
nehmer eine Künzler- & Federabend-Tournee
durch Deutschland, war im Burgtheater
(Molire-Abend), im 50-jährigen Jubiläum-
festkonzert der Philharmoniker (g. Sym-
phonie), wozu ich als Ehrenfest geladen war,
etc etc & hatte Konferenzen mit A. Bacha
wegen des Textes zu einer Oper, in deren
Komposition ich jetzt gehen werde
(Stoff noch Geheimnis!). *) Dann began-
nen in Graz die mühevollen Proben zu
meiner „Wasi“, die am 4. Mai (dem
15. Jahrestage der Berliner Wraufführung
von „Wangelmann“!) ihre Niedergeburt
feierte, & zu - wie du schon weißt - in
glänzender Weise. Die Aufführung war
wirklich ausgezeichnet: die Solisten
durchaus stimmbesitzer bester Art (der
Kritiker des Königs hat dir in Graz als Rausch
in den „Lugensitten“ so sehr gefallen).

Die Orchester = in bes. die Chorleistungen
waren außerordentliche, im Ganzen
gab's 5 Concerte. Ich traf unter den
zahlreichen Teilnehmern über 90 Bekann-
te, darunter meistens Kollegen. Es waren
überaus anregende aber auch auskengen-
de Tage. Eine Gastfreundschaft so
großen Stils in von solcher Zerfahrenheit
wie die der Züricher habe ich noch nirgend
auch nicht annähernd erlebt. In Kürze
sei nur Folgendes angedeutet: Jeden
Tag gab's für die Mitglieder Feste, n. zw.
gegeben vom Kantou, von der Stadt, von
der Tonhallegesellschaft, von der schwei-
zerischen Musikgesellschaft, von
Privaten, darunter ein glänzendes warmes
Supper von 6 Gängen mit den feinsten Wei-
nen, Cigarren, Likör, Champagner n. einem
allegorischen Bühnenfestspiel (in Pavillon
der Tonhalle), einen Bräutabend (Sandwichs mit
Münchener Bier) auf dem Bauschänzli
(Fest der Kränze) mit ^{Lampenschmückung} Beleuchtung
des großen Gartens, Musik, Chorgesang,
Serenaden in Gondeln (Kähnen), Foderei d.
einen ^{Sachmittags-} Empfang bei der jetzigen Kaufhaus
der wundervoll gelegenen einstigen Villa
Hesendonk, in der Wagner lange Gast ge-

wesen & geschaffen hat, auf der Terrasse,
von der man den Zürcher See überblickt,
war ein glänzendes Büffet mit allen
erdenklichen Delikatessen, feinstem
Weinem, Bier & Champagner in Kränzen.
Park & Inneres der Villa über alle
Begriffe schön. — Auf der Besichtigung
des reichen Ehepaars Schöllers Abend
nach einem Konzert: Kaltes, hochfeines
Supper mit Pilsenerbier, feinem Wein
& Champagner. Terrliche Villa
mit großer Gartenterrasse, die in
Lampionsbeleuchtung wunderschön
leuchtete. — Anderen Tags freie See-
fahrt mit Vergnügungsdampfer (in einem
4 Stunden zur freien Verfügung stehenden
Büffet) bis Rapperswil (Festländisches
altes Städtchen, wirkliches polnisches
Museum im Schloss mit wertvoller
Gemäldegalerie). Als wir Abend
 $\frac{1}{2}$ 9 Uhr mit dem Dampfer heimkehrten,
war Zürich illuminiert; die öffentl.
Gebäude glänzten in tausend Lichtern,
Löcherfeuer auf den Bergen, Raketen
stiegen vom Schiffsschnabel in die Luft,
Pöller krackten, & hinter den Klängen
einer Musikbande, zogen wir durch

mal von mir nicht aufgeführt wurde)
wird Du mir glauben. - Das merkwür-
digste Ereignis aber war, das ~~ich~~ am
letzten Tage des Festes, als ich gerade zu-
fällig Mittags 1 Stunde im Lokal weilte, um
mich umzuziehen, — mein Bruder
Lermann in mein Zimmer trat, den ich
 $1\frac{1}{2}$ Jahre nicht gesehen hatte. Er war auf
der Reise nach Haldhaus Brand bei Bludenz
wo er 3 Wochen zur Erholung als Gast bei
Krennitz zubinget. Ein so unglaublicher
Zufall war noch nicht da: er hatte mich,
in seinem Lokal eingetroffen, in der Frem-
denliste gelesen u. eilte gleich zu mir.
Den nächsten Tag früh (1. Juni) wollte ich
abreisen. Da aber Lermann da war, ich
auch noch einen Tag bis zum Knittelfelder
Festkonzert überflüssig hatte u. außer-
dem das herrlichste Wetter war (das
mich überhaupt begünstigte), beschloß
ich, mit Lermann den 1. Juni zu einem
unvergesslich schönen Ausflug nach
Luzern, auf den Vierwaldstätter See
u. (per Seilbahn) auf den Rigi zu
machen. Ich hätte es bereut, ~~immer wenn~~
^{stark dieser Vorzug} ich ~~am~~ Tag zu früh in Knittelfeld
eingetroffen wäre u. mich dort gemeldet
hätte, da ich nun doch schon einmal
in der herrlichen Schweiz war. Nicht

Zu I. N. 194.789

II ad Brief vom 16/6 1908

wahr: ich hatte Recht! - Am 2. Juni
fuhr ich schwarzacks über den Arber,
Wagnsbuck, Wözl, Zell am See bis zur
Station Schwarzach-St. Veit (wo der Zug nicht
mehr weiter geht), um den nächsten Morgen
- alles bei prächtigem Wetter - über Garmisch
mit der neuen Tauernbahn durch den Tauern-
Tunnel nach Karnten n. vom Süden herauf
über Spital, Kellach, St. Veit nach Knittelfeld
zu reisen, wo ich um $\frac{1}{2}$ Uhr Kniff ankam &
vom Bürgermeister Fischer, dem ^{direktor} Direktor der phil.
harmon. Gesellschaft im Gyländer mit zweispäter
auf d. Bahnhof erwartet wurde. Auf meinem
Kofel prangte eine Fahne. Abend ~~tracht~~
drigit ich bereits eine gr. Ork. = m. Orkprobe
Ebensou den nächsten Tag. Ich war erstarrt,
welche famosen Leistungen vor aus 100
Mann bestehende Tonkörper zustande bracht,
Alle saßen n. spielten mit größter Hingabe n.
mit furchtbarem (beinahe kamischem) Respekt
vor mir. Du kannst dir denken, wie verrückt
ich dort gefasert wurde. Beim ausverkaufen
Festkonzert (leider unter großer Gewitterwirtsch.
le!), in dem ausserdem schluss = Szene aus den „Mei-
stersingern“ mit Ork. = m. Gesungenwerke von mir auf-
geführt wurden, erhielt ich 2 Lorbeerkränze &
wurde sehr akklamiert (auch die Cipos gabs). 2mal
speiste ich beim Musikdirektor, einmal bei Kösling
die sehr herrlich waren. Während des Essens streifte
mir zu Ehren eine famose Kapelle auf einer Erhöhe
des Hauptplatzes Kammermusik, n. d. auch ein Tot-
Es ich hatte mir schon in Graz meine Festkarte I. C. mit diesem
Hunrise servieren! -

Zu I.N. 194.789

(I ad Brief vom 15. Jan 1910)

Der Chor war fast durch alle ^{anderen} Folien ver-
stärkt, so dass er prachtvoll klang. Das
Orchester klang herrlich, in ich wunderte mich,
wie gut ich damals schon das Orchester zu be-
handeln verstand. Überhaupt war die ganze Auf-
führung für mich in jeder Hinsicht, besonders
dadurch, dass das ^{naturlich} nicht moderne ^{Werk} Klang in gar
nicht veraltet klang wirkte. Die radikalen
Stücke (manche sind geradezu grausam), die ich
machte, erhöhten die dram. Schleykraft des
Werkes. Alles jugendlich = Geschwätzig hatte
ich hinausgeschmissen, so dass etwa ein Fünftel
sel wegfiel. Besonders der 2te Akt wirkte
märchenhaft zauberisch. Der Erfolg war
aber auch ein echter; schon der 1. Akt schlug
ein, im Ganzen gab es etwa 36 Hervorrufe.
Ob sich trotz alledem das Werk wieder ein-
bürgern wird, bezweifle ich stark. Denn
abgetane Opern vermag in der Regel kein
noch so starker Erfolg zu salvatisieren, resp.
zu neuem Leben zu erwecken. Dazu kommt
dass das Orchester = in Chorkörnern = Material,
dessen Verwielältigung auf einige tausend
Krauen kommen würde, nicht gedruckt ist,
was den Bühnenwert ungemein erschwert.
Völlig findet sich ein Mitnehmer, der
das Drucken riskiert. Dies in. Erler, die Klavier des
Klavierauszuges, sind Klumpen Geistes, tun also
nichts, in ich bin nicht in der Lage, etwas zu riskieren.

Da die Saison (durch lange Krankheit des Ersten
Tenors) schon sehr vorgerückt war, konnte Wagner
nicht öfter als 3mal gegeben werden. Direktor
Lagin will die Oper aber im Herbst weitergeben.
Zoffentlich tut er's. Die Ausstattung war de
geradezu zauberische Kapische Bühnenbilder
sah man. Lagin versteht das vorzüglich, da
er feinen künstlerischen Geschmack hat.
Nach der Auffhr. war im Expt. Johann eine Ver-
einigung meiner Freunde in Kreutzer darunter
9, die fast ein Vierteljahrhundert früher die
Wraufführung in Dresden mitgemacht hatten.
Fas darauf gab es bei uns ein Kl. Festmahl, in dem
außer Mama noch Direktor Lagin, Capellmeister
Grosz in die von auswärts ergens herbei zu Wrosi
kommenen Kochschinken, in zu: Knall, Dr. Ledding
S. Fran (unsere Aussee Freunde) aus Wien, meine Schwester
Franziska in ihre Mann aus Brünn. Es ging sehr
stimmungsvoll in herzlich her. - Samstag darauf
waren wir Gäst des Direktors, der sich veran-
scherte (zum Dinner). -

Dann gab es noch Folgendes:

Der grazer Schubertbund machte einen Königs-
Abend, bei dem meine allerneuesten Chöre in 7
gruppen wurden, auch mehrere meiner Lieder.
Die Chöre mussten wiederholt werden, einer
sogar 3 mal gesungen werden. Ich wurde sehr
geehrt in auf Podium genötigt, um
den Chor & Jugend selbst zu dirigieren.
Meine Chöre werden jetzt überhaupt sehr

nein
et-
mit
von
Hm
in
zu
ne
nicht
am
für
Singen
sein
den



fleissig gesungen. besonders die 2 großen
neuen Chöre mit Orchester, Bauerthriebe
in, Kreuzriters Heimkunft (sa in Graz,
Cilli, Kunitzfeld, Zürich, Kaplberg, Fasel,
München, Leipzig mit 600 Sängern; n. zw. 2 mal
hintereinander, Karlsruhe, Nürnberg, Wien
[im Dezember] u. s. w.), was musometrisch bedeu-
ten will, als sie zusammen etwa 25 Mi-
nuten dauern n. als deren Ausschaffung
viel kostet. Ich halte sie selbst für
Beste n. auch Dankbarste, was ich auf
diesem Gebiete geschrieben habe. —

In Pfingsten war das große 30-jährige
Schulvereins-Jubelfest in Graz, an dem ich
auch teilnahm. Viele Freunde waren gekommen.
Ist es nicht wunderbar, dass unser Rosegger (der
jetzt leider gefährlich krank war) nun
schon ^{über} 2 1/2 Millionen ^{Kronen} durch seine Agita-
tion zusammengebracht hat? Sein
Einfluss ist eben horrend. Hier haben
wir endlich einmal nicht nur das Wort
des Doktors, sondern die Fat! —

Am Schulvereinsfest nahmen auch Dr. Gössler,
Dr. Jäger aus Linz teil, die mir gar nicht
jung erzählten konnten, wie heiter du
in den letzten vier Tagen gewesen wirst
Sie bewunderten seinen Humor. Ein Scherz
Fas darauf kam Dr. Ubell aus Linz zu mir,

57 n. 58 Sich unterscheiden, dass man dem Knecht
eine Auflege von 1000 Schillingen
Dr. Gössler
Dr. Jäger
Dr. Ubell
Dr. Rosegger
Dr. Kunitzfeld
Dr. Cilli
Dr. Fasel
Dr. München
Dr. Leipzig
Dr. Karlsruhe
Dr. Nürnberg
Dr. Wien
Dr. Graz
Dr. Linz
Dr. Ubell

der mich im Auftrag des Kaufmanns. Kreis
zu einem Vortrag in Linz einlud. Ich sagte
vorläufig nur bedingt zu (muss erst ein
Thema haben in die Einleitung für den
Hinter wissen). Auch er schwänkte von
seiner Zerkerteit. - Auch aus Karlsruhe
wurde ich zu einem Vortrag über ein aktuelles
Thema geladen. - Am 20. Mai (nach der
B. Uwan's Vorstellung) fand in Graz ~~die~~
eine Evangeliummänn'-Aufführung statt, wohl
die Beste, die in Graz je war. Es war die 73te.
Der Wgln: ist nun auch in Amsterdam
wieder neu einstudiert worden, nachdem
er in Antwerpen eine ganze Reihe von
Aufführn. erlebt hatte. In Amsterdam
zählt aber leider keine Fantimen.

In Wien kaufte ich ein Hochzeitgeschenk
für Jeterl, in zu was originelles: einen
Kerustöpfel = Ständer aus China Silber mit
6 Stöpfeln (mit Figuren oben):



Sie n. Dr. Beales bedankten sich
sehr. Am 4. Juni schickte ich
ein Glückwunschtelegramm zur Hochzeit.
Darauf hörte ich nichts mehr von ihnen.
Nach erntägigem Aufenthalt in Graz
reiste ich (mit Redaktionsfeierkarte 1. Klasse
Erlzug) zum Fantimästerfest nach Zürich
ab, das geradezu glänzend verlief.